

Illirisches Blatt

Zum

Nutzen und Vergnügen.

12

Freitag den 24. März 1826.

H y m n e

zum hohen Namensfeste Sr. Excellenz
des Hochgebornen Herrn Landes-Gouverneurs

Joseph Camillo Freyherrn von Schmidburg
am 19. März 1826.

Von

J. N. Ußmann.

Heil dem hohen Lenker! Heil zum Feste!
Alles eilet freudeathmend zu Ihm hin
Tausend Wünsche schweben für das Beste
Schmidburgs heut' mit frommem Sinn.
Freud' erfüllet jedes Herz mit Götterlust
Hohe Dankgefühl: lodern in der Brust.

Ihm, der uns wie seine Kinder liebet,
Ihm, der väterlich für unser Wohl bemüht
Immer tren die schwersten Pflichten übet,
Unter dessen Leitung Krainlands Wohlstand blüht,
Der Verdienste stets nach Würde lohnet
Und in dessen Seele Weisheit thronet.

Darum schicken wir zum Schöpfer alle
Heute unsre Bitten für sein Wohl empor,
Daß er friedlich stets durch's Leben walle
Und sein Glück noch lange blüh' im Ketten Flor.
Lang' erhalt' Ihn Gott noch uns zum Segen,
Blumen streu' Fortuna seinen Wegen.

Dank dem Schöpfer, der Ihn uns gegeben,
Heil dem besten Fürsten, der Ihn uns gesandt!
Spät mög' Ihn der Engel Chor umschweben
Und verewigt bleib' Sein Nahm' dem Krainerland.
Unerloschen bleib' Sein Stamm mit Ruhm erfüllt
Stets zur Zierd' des Adels und des Volkes Schild.

In der Osterwoche.

Seht! entzückte Berchen schwingen
Durch die Lüfte sich empor,
Junge Blumenkeime dringen
Aus der Nacht zum Licht hervor.

Tausend Samen, die die Erde
Mütterlich dem Frost verbarg,
Ruft ein Auferstehungs-Werde
Aus dem tiefen, dunklen Sarg'.

Und die Fluren, und die Wiesen
Kleiden sich in prangend Grün,
Silberklare Bäche fließen
Durch's belebte Thal dahin.

Weiche Frühlingsmoose weben
Selbst sich um der Todten Haus,
Freundlich steigt das junge Leben
Aus dem Modereich' heraus.

Alles mahnt an's Auferstehen,
Und an diese Fejerzeit,
Selbst die Lüfte, die nun wehen,
Künden Gottes Herrlichkeit.

Sey nur müthig, trag' das Leiden
Still und schweigend, frommes Herz!
Nie soll deine Hoffnung scheiden,
Nie besiege dich der Schmerz!

Bestst du vor dem Grab zurücke,
Möchtest du im Schmerz' vergehn,
Heb' empor die nassen Blicke,
Denk' an Gott und Auferstehn!

Hat doch auch für dich gelitten
Der Erlöser bitterm Tod,
Und Verzeihung dir erstritten,
Und des Himmels Morgenroth;

Durch das Grab ist er gegangen
Wieder zu dem Vater hin,
Und auch du wirst einst erlangen
Die Unsterblichkeit durch ihn!

Munter glüh'n die Osterflammen
Von den Hügeln — feyerlich,
Und es jubeln seinen Nahmen
Tausend Zungen rund um dich;

Stimme ein in ihre Lieder! —
Mag dein Staub in Wind verwehn,
Nen erwachen wirst du wieder,
Und zum Leben auferstehn!!!

Ud. v. Esabuschni gg.

Polizeyliche Verhandlungen

vor dem Lord-Mayor in London.

Francis S., ein blühender, fetter, handfester, athletisch gebauter Bierbräuer, wurde vor diese löbl. Magistratur gebracht, angeklagt, seine Ehehälfte Sophie S. gemißhandelt zu haben.

Sophia S., ein Frauenzimmer von äußerst zarter Bildung, so fein und zierlich, wie — — —, schmachtend und seufzend, im modischen weißen Mousfelin-Kleide, rosenfarbner Schleife, einen rosenfarbenen Schleyer um den weißen Nacken, einen gelben Florentinerhut auf dem Kopfe, goldnen, weit herunterwallenden Locken, weißen Damenstrümpfen und Schuhen, goldnen Armbändern, weißen Handschuhen, ein goldverziertes, mit Siebenrübereßig angefülltes Krystall-Fläschchen in der Hand, von einigen Anverwandten vorgeführt, trat klagend auf, und sprach mit leiser, oft von Thränen und Seufzern unterbrochener Stimme, in äußerst zierlichen und gewählten Ausdrücken, mit vornehmem Londoner Westminster-Accent folgendermaßen: Es ist äußerst peinlich für mich, Ew. Lordship, daß ich gegen einen Mann klagend auftreten muß, den ich zärtlich und treu geliebt habe, in dessen Armen ich, im heiligen Ehestand, das größte Erdenglück zu finden hoffte. Aber leider waren meine Hoffnungen täuschend und betrügerisch. Gefühllos und unzart, hat sich dieser Mann alles erlaubt, was ein wohlgezogenes, empfindungsvolles Herz kränken kann. Nichts ist mit seiner Rohheit zu vergleichen. Mit den gemeinsten Ausdrücken beleidigt er mein Ohr, das Haus füllt er mit nerventähmendem Rauchtabakqualm, wirft sich mit beschmutzten Stiefeln auf die reinlichsten Bettdecken, trinkt und ißt über die Maßen, und wenn er dann im Rausch auf meine Bücher eine Hand legen kann, so zerreißt er sie, der Baltheric, und wirft sie ins Feuer. Will ich ihm etwas

dagegen sagen, so stößt er furchtbare Flüche aus, und sagt, ich sey eine Närrinn, ein Vieh, ein —, kurz solche Worte, die ich nicht ohne Erröthen wiederhohlen kann.

Lord-Mayor. Meine schöne Dame, wenn wir uns mit den Wortstreitigkeiten der Eheleute abgeben sollten, so stände es mit uns übel; hat ihr Mann sie geschlagen oder sonst auf eine grobe Weise beleidigt, so wollen wir ihn zurecht weisen, sonst aber —

Mad. S. Ew. Lordship. Es gibt Dinge, welche mehr schmerzen, als Schläge. Für eine wohlgezogene Person sind harte Worte, und ein rohes, pöbelhaftes Betragen unerträglich. Meines Mannes Betragen ist so, daß ich unmöglich es aushalten kann. Vor einigen Tagen z. B. hath ich ihn, er solle mich und meine Schwester ins Theater führen; wir wohnen am Ende von Bishopsgate-Street, auf der Hockney-Road. Da läßt er den Wagen einspannen, mich und meine Freundin einsetzen und sagte, jetzt würde er uns ins Theater führen. — Und so fuhr er zwey Stunden lang und mehr, Gasse aus Gasse ein, und hält endlich bey einem Wirthshause stille. Hier, sagte er, ist ein Theater, wollt ihr eine Bouteille Wein trinken, einige welsche Kaninchen essen, und mir Gesellschaft leisten, gut; sonst bleibt im Wagen, bis ich meine Bouteille getrunken und meine Pfeife geschmaucht habe. Wir wollten nicht in den Quatm des Wirthshauses, er ließ aber das Pferd ausspannen, und wir blieben allein im Wagen zurück. So wurde es Mitternacht, er zeigte sich nicht, wir ließen ihn durch den Aufwärter heraustrufen, aber er kam nicht; so mußten wir einen Fiaker nehmen und nach Hause fahren. Gegen Morgen kam er zurück, weckte mich auf, und fluchte grimmig, daß ich nicht die ganze Nacht auf ihn gewartet. Ew. Lordship, ist das nicht schlimmer, als Schläge?

Lord-Mayor. Herr Francis, was sagen Sie dazu?

Ch. Francis. Ich möchte alle Frauenzimmer-Institute in London von Grund aus verbrennen, Ew. Lordship. Himmel und Hölle! ich wollte alle Weiber, die aus diesen Instituten kommen, am Galgen wissen, denn sie sind zu nichts nütze, als Romane zu lesen, Theater zu besuchen, die Häuser wie Paläste auf-

zurücken, sich selbst wie Puppen, und ihre Männer mit Seufzern, Thränen und Sattenwürchen todt zu martern. — Seitdem ich das Unglück gehabt, diese Wachsputze zu heirathen, so bin ich in meinem Hause nicht mehr Herr und Meister. Ich esse ihr zu viel, ich trinke zu viel, ich rauche zu viel, ich kleide mich nicht recht, meine Gesellschaft ist nicht genteel (artig) genug. Ich bin Herr im Hause, ich brauche keinen Hofmeister, und hiermit — basta. — Was die Anklage betrifft, so glaub' ich an dem Abend besser für meine Frau gesorgt zu haben, als einer. Sie fällt ja immer in Ohnmacht, wenn sie ins Theater geht; bey dieser Hitze hätte man sie halb todt nach Hause bringen müssen. — Wo der Mann hingehet, kann die Frau auch hingehn. Eine Bouteille guter Portwein ist besser als ein Theaterstück, und der Tabakdampf nicht halb so schädlich, als die tausend Geruchwässer, womit sich unsre Damen die Haut waschen. —

Lord-Mayor. Ich sehe wohl, daß die beyden Ehegatten nicht sonderlich gut zusammen passen, die Madame scheint mir etwas zu zart, und der Herr etwas zu massiv. — In diesem Falle kann ich Ihnen beyden nur den Rath geben, wechselseitig etwas nachzugeben und Frieden zu machen. —

So geschah es denn auch, und der rothwangige Bierbräuer nahm seine Frau unter den Arm, und entfernte sich laut auslachend.

Die chinesische Mauer.

Die chinesische Mauer wurde von den Chinesen 213 Jahre vor Christi Geburt, unter der Regierung des Kaisers Schi-Chuandi, von der Jin'schen Dynastie, erbaut. Der Heerführer Mungtang gewann, nach Vertreibung der Sannusen (Mongolen), Ortos, und baute die große Mauer von Lingtao bis Laodun, die sich von Westen nach Osten auf 10,000 chinesische Li, das sind mehr als 5000 russische Werste, oder 714 deutsche Meilen hinzieht. Die Arbeit dauerte ungefähr zehn Jahre. Ungeachtet schon so viele Jahrhunderte vorübergegangen, ist das ganze Gebäude, durch die geschickte und sorgsam fleißige Art, wie es erbaut, so fern noch von dem Ruin, daß es einem steinernen Walle gleich, von der Natur selbst hervorgebracht, um die nördlichen Statthalterschaften Chinas, Dsibili,

Schaugst und Schangst vor den Einfällen der einst kriegerischen Söhne der nördlichen Steppe, der Mongolen, zu schützen. Die Mauer ist eigentlich aus zwey dünnern Mauern erbaut, die oben breite Auszackungen haben; der Zwischenraum ist mit Erde und Schutt ausgefüllt. Der Grund derselben ist aus viereckigen Quadern von Bruchsteinen gemacht, und alles übrige aus großen gebrannten Backsteinen. Vom Grunde bis zum Gipfel hat sie 26 Fuß Höhe, und hält oben 14 Fuß in der Dicke. Fast jede hundert Schritte ist ein Thurm; jetzt finden sich viele bedeutende Stellen eingestürzt, die nicht mehr ausgebessert werden.

Um genauer die außerordentlich große Masse dieses Riesenwerkes begreifen zu können, dient am besten die Berechnung des Mathematikers Barrow (Voyage en Chine. Paris 1805. II. 88. 89.), der im Jahre 1793 und 1794 bey dem englischen Gesandten, Lord Macartney, in China war. Er setzt die ganze Anzahl der Häuser in England und Schottland auf 1,800,000, und zieht hieraus den Schluß, daß die Mauern aller dieser Häuser zusammen genommen, wenn man auf jedes Haus im Durchschnitt 2000 Kubikfuß rechnet, nicht so viel Material enthalten, als die chinesische Mauer, welche so viel umfaßt, als hinreichend wäre, um eine Mauer zu erbauen, welche den ganzen Erdball zweymahl umgeben würde.

Setzt man die untere Dicke der chinesischen Mauer auch nur, obgleich sie mehr betragen mag, so wie die obere auf 14 Fuß, und die Höhe auf 26 Fuß, so ist der Quadrardurchschnitt der Mauer 364 Quadratfuß. Die Länge der Mauer, 700 deutsche oder geographische Meilen, jede zu 3807 Toisen, oder 22,842 Pariser Fuß angenommen, beträgt 15,989,400 Fuß, welche mit 364 Quadratfuß multiplicirt, 5,820,141,600 Kubikfuß geben. Dagegen machen 1,800,000 mit 2000 multiplicirt, erst 3,600,000,000 Kubikfuß (die Summe des Materials aller Häuser in England und Schottland). Der Umkreis der Erde von 5400 geographischen Meilen ist in Pariser Fuß 123,346,800. Auf diese Art würde die Mauer bey einer Dicke von 1 Fuß und einer Höhe von 23 Fuß 7 Zoll, noch zweymahl um die ganze Erde herumgehen können.

Merkwürdiger Heirathsantrag.

Im September = Heft des allgemeinen Anzeigers der Deutschen von 1825 findet sich folgender Heirathsantrag, den wir wörtlich copiren: „Ein unbewebter und kinderloser Mann, der sein Gewerbe als Bäcker treibt, sucht eine ganz reine, gebildete, ledige Haushälterinn und getreue Wirthschafterinn; doch nicht über 28 Jahr, und ganz reiner evangelischer Religion seyn muß. Von gesundem, wohlgebildeten Körper, von ungetrübteter Heiterkeit und jugendlichem Frohinn, vortrefflichem Charakter und unverdrossener Thätigkeit in jeder Art häuslicher Arbeiten, selbst die mühsamsten nicht ausgeschlossen, gelübt und wohl erfahren. Aus einer guten unbescholteneu Familie, wo aber sie die besten Zeugnisse bringen muß. Da nun bey meinem Gewerbe keine Thaler, sondern Zweyer, Dreyer, Sechser und Groschen einkommen, und Thaler wieder ausgegeben werden müssen, so muß man solche zu Rathe halten, daß die Einnahme die Ausgabe nicht übersteigt. Kann sie dieses in Erfüllung bringen (mit Gott) und sie hält das Probejahr als rechte Haushälterinn und getreue Wirthschafterinn aus, — so gebe ich ihr auf mein Ehrenwort als Gattin meine Hand und Herz, und hat sie treue Liebe zu mir, so werde ich ihr Führer, ihr Leiter, ihr Gatte, und sie wird meine Gattin und Gefährtin unsers Lebens seyn, so lange wie Gott will. Hat sie nun noch etwas an Reichtume, Gut und Geld, so wünsch' ich, daß ja von unrechtem Gut nichts untermenget sey. (Tausende werden nicht verlangt, wenn's nur Hunderte seyen?) Wette und arbeit, so hilft Gott allezeit?

Wer sich nun auf obiges Vorgeschiedene berufen fühlt, oder Rücksicht darauf nimmt, beliebe sich in frankirten Briefen zu melden, oder in Person zu stellen, weil die Sache keinen Aufschub leidet. Aber Reisekosten werden nicht gut gethan.

Schlörheim in Thüringen, 4 Meilen von Gotha, 2 Meilen von Langensalza, den 9. Sept. 1825.

Wilhelm Georg Christoph Lauer,
Schwarz = Weiß = Loos = und Kuchenbäcker.